

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 80=100 (1934)

Heft: 7

Nachruf: Obert-Divisionär Emil Sonderegger zum Gedächtnis

Autor: Bircher, Eugen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Oberst-Divisionär Emil Sonderegger zum Gedächtnis

† 15. VII. 1934.

Von Oberst Bircher.

Es sei mir gestattet, dass ich als Offizier und Kamerad vom Soldaten Sonderegger Abschied nehme.

Damit habe ich den Auftrag des schweizerischen Militärdepartementes zu verbinden, an dessen Bahre den Dank der Militärbehörden auszusprechen, für all' das, was der Verblichene in einer langen und erfolgreichen Laufbahn in- und ausserdienstlich für die Entwicklung und den Ausbau unseres Wehrwesens in unablässiger Arbeit geleistet, und damit verbunden auch dem Lande grosse Dienste erwiesen hat. Man würde es in weiten Kreisen unserer Offiziere vermissen, wenn die schweizerische Offiziersgesellschaft Sonderegger nicht einen letzten Gruss und letzten Dank auf seine ewige Wanderung mitgeben würde.

Wie kein anderer seit langen Zeiten, und wohl auf lange hinaus, wird der Name Sonderegger als das leuchtende Vorbild eines schweizerischen Milizoffiziers gelten, und mit vollem Recht, denn er hat in vielen Situationen, oft recht schweren, gezeigt, dass es möglich ist, auch mit dem Milizsystem, hervorragender Führer, Soldatenerzieher, militärischer Organisator zu werden

und die höchsten militärischen Stellen zu erreichen, die unser Land zu vergeben hat.

Wenn der Verblichene dieses hohe Ziel erreicht hat, so lag dies nicht nur daran, dass ihm ein gütiges Geschick die hervorragenden soldatischen Gaben in die Wiege gelegt hat, sondern dass er mit eisernem Fleisse schon frühzeitig, neben seinem zivilen Berufe, keine Minute und keinen Tag versäumte, an denen er sich nicht militärischen Dingen widmete. Er wusste wohl, dass es nur auf diese Weise möglich ist, einen Milizoffizier, der den Anforderungen, die an diese gestellt werden müssen, wenn er als kriegsbrauchbar bezeichnet werden soll, zu formen.

Im Dezember 1888 wurde er Leutnant der Artillerie, um im Frühjahr 1896 in den Generalstab überzutreten, in welchem er im Stabe der VII. Division 1906, wie des III. Armeekorps zum Stabschef aufrückte, in der schweren Zeit von 1917 zum Unterstabschef ernannt wurde und aus den Händen Sprechers das Amt eines Generalstabschefs übernahm. Um der so wertvollen Truppenführung nicht zu entbehren, führte er temporär das Bat. 94, das Infanterieregiment 28, zu Beginn der Mobilisation die Infanteriebrigade 17, dann die Geb. Br. 3 und kurze Zeit die 4. Division.

Wenn Sonderegger diese für einen Milizoffizier so glänzende Laufbahn durchlief, so lag dies nicht nur an seinen intellektuellen militärischen Anlagen, sondern vielmehr in seinem Charakter. Er verband mit einer mühelos leichten Auffassungsgabe, nicht nur für militärische Dinge, die ihn befähigte, sich umfangreiche theoretische Kenntnisse anzueignen, ein überaus treffendes und sicheres Urteil, wohl angeborener Natur, insbesondere über operative und taktische Fragen. Er besass die für den militärischen Führer so überaus wichtige, klare Vorstellungsgabe — ein räumliches und zeitliches Auge —, wie es nur wenigen beschieden ist. Dabei verstand er es, dieses Bild, das er sich vom Ablaufe militärischer Dinge machte, in besonders plastischer Weise zur Darstellung zu bringen. Wohl kein Schüler und Untergebener aus seinen militärischen Kursen wird nicht bewundernd seinem geistsprühenden und reiche Anregungen bietenden Unterrichte und nie verletzenden Besprechungen zugehört und immer reichen Gewinn daraus geschöpft haben.

Die Fülle der Ideen zwang ihn frühzeitig, mit der Feder in die öffentliche Diskussion über militärische Probleme einzugreifen. Mit grosser Freude lasen wir als junge Offiziere seine Ausführungen über den «ungebremsten Infanterieangriff», an die sich so viele geistvolle Aufsätze in unseren militärischen Zeitschriften anschlossen. Noch vor einigen Tagen hat er für die A. S. M. Z. einen Aufsatz zur Erinnerung an die Grenzbesetzung

zur Verfügung gestellt, ein wertvolles militärisches Vermächtnis. Wie ein Meister des Wortes führte er auch eine treffliche, in der Diskussion elegante Feder, der der heimische Sarkasmus des bodenständigen Appenzellers nicht fremd war.

Wenn Sondereggers ureigenstes Gebiet die operative Strategie war, so stand er taktischen Problemen nicht fremd gegenüber, und er war einer der ersten, der die hohe Bedeutung der Technik anerkannte und für die technisch bessere Ausrüstung unserer Armee warm eintrat. Dabei aber war er sich klar bewusst, und betonte immer wieder, dass der Soldat und dessen gute und genügende Ausbildung das allererste Erfordernis zu einem Kriegsgenügen darstellen, und dass nur ein vom Gängelband der Verwaltung freies, selbständiges und verantwortliches Truppenoffizierskorps die richtige Grundlage für das Milizsystem bedingt.

Alle seine Erziehungsmethoden waren auf diese Punkte gerichtet, und er hat es während des aktiven Dienstes gezeigt, dass es mit diesen Grundsätzen durchaus möglich ist, eine auch verfahrenere Einheit in eine soldatisch einwandfreie Truppe zu formen. Dabei kamen ihm seine grossen Sprachenkenntnisse — er beherrschte 8 Sprachen vollständig — zugute.

Seine persönliche Art und Weise, der Umgang, seine Selbstsicherheit, sein eiserner Fleiss, sein Beispiel zwangen rasch die ihm unterstellten Offiziere und Truppen in den Bann seiner Persönlichkeit, dem bald ein grosses Vertrauen folgte, das er bei all denen nie verlor, die ihn näher gekannt haben. Diese Eigenschaften waren es auch, die ihn in dem unruhig gewordenen Zürich bald Ordnung schaffen liessen und ihm rasch die Zuneigung der Bevölkerung der Stadt gewannen.

Wer das Glück hatte, persönlich Sonderegger nahezutreten, der fand in ihm einen Menschen ohne «Furcht und Tadel», der allerdings als einziger Richter nur seine Mannesüberzeugung und sein ehrliches Gewissen gelten liess. Ihm waren alle diplomatischen und politischen Winkelzüge verhasst. Was er als klares und richtiges Ziel erkannt hatte, darauf steuerte er los, ohne sich durch irgendetwas, insbesondere nicht durch persönliche Vorteile, beeinflussen zu lassen. Dieses Ziel zu erreichen, scheute er vor keinen Konsequenzen zurück. Wenn es das Wohl und das Wehe der Armee anbetraf, und damit die Sorge um die Zukunft des Landes, konnte er keine Konzessionen der Staatsraison machen und zog in männlicher Offenheit und Mut — wenn auch nicht zum eigenen Vorteil — die Konsequenzen.

Als überzeugter Soldat konnte er von der einmal als richtig gefassten Meinung nicht abrücken, und so formte sich ihm aus

seiner Lebenserfahrung für die letzten Jahre seines Lebens die so zutreffende Anschauung aus Wallensteins Lager:

Aus der Welt, die Freiheit verschwunden ist,
Man sieht nur Herren und Knechte.
Die Falschheit herrschet, die Hinterlist,
Bei dem feigen Menschengeschlechte.
Der dem Tod ins Angesicht schauen kann,
Der Soldat allein ist der freie Mann.

Leidenschaftliche Liebe zu Land und Armee liessen ihn nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Dienste der Armee nicht ruhen. Nicht verärgert stand er beiseite, als es galt, für unser Heerwesen die Lehren aus den Kriegserfahrungen zu ziehen. Bange Sorge um unser Land bewegte sein Gemüt. Immer und immer mahnte er und machte auf dräuende Gefahren aufmerksam. Manch trefflichen Rat wusste er zu geben.

Nun ist er für immer stumm geworden und marschiert mit in der unendlichen Reihe der grossen Armee.

Und wenn heute morgen die Sonne seine heimatlichen Appenzellerberge im Frühstrahl begrüsst hat, jene Berge, aus denen er seine tiefe Liebe zu Volk und Schweizerland gefasst, so wird sie heute abend über die grünenden blauen Höhen des Juragebirges in die Gruft eines der wägsten und besten Eidgenossen trauern.

Wir Milizsoldaten aber werden als bleibendes Vorbild stets seiner gedenken und mit den Worten des Soldatenliedes von ihm Abschied nehmen:

Ich hatt einen Kameraden,
einen bessern findst du nicht.

MITTEILUNGEN

Mitteilungen des Zentralvorstandes der S. O. G.

Am 19. August findet in Aarau die durch Sektionsvertreter erweiterte Sitzung des Arbeitsausschusses der S. O. G. statt, an welcher über die momentanen militärischen Probleme Aussprache gehalten wird.

Die allgemeine Feier zur Erinnerung an die Grenzbesetzung ist auf den 30. September beim Soldatendenkmal bei Les Rangiers angesetzt. Auskunft erteilt die Offiziersgesellschaft Pruntrut, oder das Sekretariat S. O. G., Vordere Vorstadt, Aarau.

Die Ansprache von Bundesrat Minger, gehalten am 22. April 1934 in Rorschach, ist im Verlag Löpfe-Benz in Rorschach erschienen. Wir empfehlen den Kameraden, für deren intensive Verbreitung zu sorgen.